36. Jahrgang Donnerstag, 16. April 2020 Nr. 16

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

HEV Zürich

«CORONA-HEV-SONDERDIENSTLEISTUNG»

Verwalten in Zeiten des Coronavirus – der HEV Zürich unterstützt Sie!

Stehen Sie als Liegenschaftseigentümer oder Vermieter wegen des neuen Coronavirus vor Unklarheiten und Herausforderungen? Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Wir beraten Sie, zeigen Ihnen Möglichkeiten und Risiken auf. Sei dies bei rechtlichen Knacknüssen oder bei sämtlichen Verwaltungsangelegenheiten. Sie dürfen sich gerne an uns wenden – wir unterstützen Sie dabei, gute Lösungen zu finden!

HEV Zürich | E-Mail: patrik.schlageter@hev-zuerich.ch | Telefon: 044 487 17 60

Gemeindeversammlung vom Juni verschoben

Die Gemeinde Küsnacht verschiebt ihre auf den 29. Juni angesetzte Gemeindeversammlung auf den 7. respektive den 8. September. Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus unterliegen Gemeindeversammlungen und Anlässe wie der Politische Themenabend dem Versammlungsverbot, heisst es in einer aktuellen Meldung. Dieses gilt zwar vorerst nur bis zum 26. April. Dennoch sei zum heutigen Zeitpunkt nicht gesichert, ob die auf den 29. Juni angesetzte Gemeindeversammlung und der vorangehende Politische Themenabend vom 4. Mai durchgeführt werden könnten. Diese Veranstaltungen hätten eine beträchtliche Vorlaufzeit und könnten nicht kurzfristig neu terminiert werden. Die Gemeindeversammlung wird deshalb neu auf Montag, 7. September, verschoben – mit einem Zusatztermin am Dienstag, 8. September, falls die Zeit dann nicht ausreicht für alle traktandierten Geschäfte. Der Politische Themenabend findet neu am Montag, 17. August, statt. Voraussichtlich wird Gemeinderat Ueli Erb (SVP) die Vorlage vorstellen.

Gemäss Regelung des Kantons zur Corona-Krise wäre der Gemeinderat befugt, Geschäfte, bei welchen kein zeitlicher Aufschub möglich ist, der Urnenabstimmung zu unterstellen, heisst es weiter. Die für die Juni-Gemeindeversammlung vorgesehenen Geschäfte – Jahresrechnungen politische Gemeinde und Netzanstalt, Schlussrechnung Fernwärme, Statutenrevision Netzanstalt und Revision kommunaler Richtplan Verkehr – sind jedoch nicht als dringlich zu bezeichnen. (ks.)

Spielten vor 1000 Zuschauern im Livestream (v. l.): Thomas Hammerschmidt (Trompete), Kasimir Stefanov (Posaune) und Thomas Aichinger (Trompete), zusammen mit dem Küsnachter Gemeindepräsidenten Markus Ernst. *Foto: zvg.*

Die Livestream-Konzerte gehen weiter

Über 3000 Zuschauer haben bisher die Livestream-Konzerte der Kulturkommission Küsnacht und Musicstage.ch aus dem «Seehof» genossen. Das Bedürfnis nach weiteren Konzerten ist während der schweren Zeit der Corona-Pandemie hoch. Am vergangenen Sonntag hat das Bläsertrio Thomas Hammerschmidt, Andreas Aichinger sowie Kasimir Stefanov (im Bild) das Volksmusikkonzert «Alpenländische Melodien» gespielt. Trotz eines sonnigen Frühlingsnachmittags waren wieder knapp 1000 Zuschauer live dabei.

Alle vergangenen Konzerte stehen dem interessierten Publikum weiterhin rund um die Uhr auf der Mediathek der Website www.musicstage.ch oder unter dem Youtube-Kanal Music Stage Küsnacht zur Verfügung. Nun laden die Kulturkommission Küsnacht und Musicstage.ch am Sonntag, 19. April, um 11 Uhr zum nächsten Kinderkonzert «Tredeschin» ein. Jolanda Steiner ist die Erzählerin, Astrid Leutwyler (Violine) und Alexander Ponet (Vibraphon und Klavier) begleiten sie.

«Tredeschin» ist ein sehr bekanntes Engadiner Märchen. Es erzählt die Geschichte des dreizehnten Kindes einer Engadiner Familie. Dieses verlässt als junger Mann seine Heimat, um das Glück in der Ferne zu suchen. Er macht sich auf den Weg zum König von Frankreich und macht sich dort verdient. Er bringt dem König drei Dinge zurück, die ihm vom türkischen Herrscher gestohlen worden waren. Pia Valär bereichert und interpretiert das Märchen mit ihren heiteren Illustrationen, tiefsinnig und mit Witz.

Die Konzerte im Livestream sind weiterhin kostenlos. Um mit einer freiwilligen Spende die Künstler und die Initiative Musicstage.ch zu unterstützen, klicke man auf den Button «Donation» auf der Website www.musicstage.ch. (ks.)

Nächste Konzerte: 19. April, 11 Uhr, Kinderkonzert «Tredeschin»; 26. April, 18 Uhr, klassisches Konzert, Gastgemeinde Meilen; 3. Mai, 11 Uhr, Familienkonzert «Klaviermusik zauberhaft präsentiert»; 10. Mai, 17 Uhr, «Küsnachter Konzerte»; 17. Mai, 18 Uhr, «… im Dornröschenschlaf» – Musik & Wort mit Fabian Krüger. Änderungen vorbehalten. Aktuelle Informationen auf www.musicstage.ch.

Rechnung schliesst mit 12-Millionen-Plus

Der Küsnachter Gemeinderat legt die erste konsolidierte Jahresrechnung vor, die nach der Bildung der Einheitsgemeinde die Schule mitberücksichtigt und erstmals nach den neuen Rechnungslegungsvorschriften HRM2 erstellt wurde. Diese schliesst bei einem Aufwand von 254,2 Millionen Franken und einem Ertrag von 266,4 Millionen mit einem Ertragsüberschuss von 12,2 Millionen ab, wie es in einer aktuellen Meldung heisst. Budgetiert war lediglich ein Überschuss von 0,9 Millionen. Dass das Ergebnis nun klar besser ausfällt, sei keine Überraschung: Der Gemeinderat rechnete in der Hochrechnung 2019, die mit dem Budget 2020 publiziert wurde, bereits mit einem Überschuss in dieser Höhe.

Der Hauptgrund für den guten Abschluss seien die verschiedenen Steuererträge: Diese fielen um 28,6 Millionen deutlich höher aus und erreichten mit 201,6 Millionen einen neuen Höchststand. Weiter zum positiven Ergebnis beigetragen hat ein um 0,6 Mio. Franken tieferer Personalaufwand, der in den meisten Abteilungen unter dem Budget liegt. Mehraufwendungen entstanden unter anderem bei der Abteilung Liegenschaften durch die unvorhergesehene Flachdachsanierung der KEK für knapp 0,5 Millionen. Finanzvorsteher Martin Schneider (SVP) zeigt sich zufrieden: «Aufwandseitig darf ich feststellen, dass alle Ressorts ihre Budgets – soweit beeinflussbar – im Griff haben. Dieser Abschluss und die generell solide Finanzlage der Gemeinde Küsnacht helfen in diesen unsicheren Zeiten.» Man habe die nötige Substanz, damit kurzfristig Steuerausfälle und Mehrkosten im Sozialbereich bewältigt werden könnten, ohne gleich den Steuerfuss zu erhöhen. (ks.)

Zeit für die Alten

Wie betreut man in diesen schweren Zeiten von Corona die alten Menschen? Wie beschäftigt man jene, die am meisten geschützt werden müssen? Der «Küsnachter» hat einen Blick in den Alltag der Bethesda-Residenz geworfen. *Seite 3*

Zeit für die Solidarität

Corona bringt Menschen zusammen, die sonst nie zusammengekommen wären. So zum Beispiel den in Küsnacht wohnhaften pensionierten Journalisten Daniel J. Schüz und die junge Finanzexpertin Sophie Kogler. *Seite 5*

Zeit für die Nester

Sie sind wieder da – die Vögel. Genauer gesagt: die Graureiher am Küsnachter Schübelweiher. Wir alle haben jetzt viel Zeit zum Spazieren. Und der Gang dorthin lohnt sich. In sechs Nestern füttern sie hoch oben ihre Jungen. *Seite 8*

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Für Ihre Inserate.

Heidi Haltiner berät Sie gerne, Tel. 079 459 36 14.

schmidli
Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren
Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

Gratis Hausliefer-service
in und um Küsnacht von der Apotheke Hotz.
info@apotheke-hotz.ch
Telefon 044 910 04 04
Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Claudio und Edith Durisch,
Obere Heslibachstrasse 10, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Claudio und Edith Durisch,
Obere Heslibachstrasse 10, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Umgestaltung des Gartens mit Abbruch Mauer am Reiheneinfamilienhaus Vers.-Nr. 1762 (überkommunaler Denkmalschutz), auf dem Grundstück Kat.-Nr. 4167
Zone: Wohnzone W3/2.40
Strasse/Nr. Obere Heslibachstrasse 10, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht,
Untere Heslibachstrasse 2, 8700 Küsnacht;
vertreten durch Andrea Bosshard,
Untere Heslibachstrasse 2, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Mobile Grossbildleinwand mit Aufbewahrungskasten an der Decke in geschützter Kirche Vers.-Nr. 317 (Denkmalschutz überkommunal), auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2345
Zone: Zone für öffentliche Bauten OeB
Strasse/Nr. Untere Heslibachstrasse 4, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, beim Bauamt der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

16. April 2020
Die Baukommission

Bestattungen

Keller, Robert, von Luzern und Volken ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Ränkestrasse 21, geboren am 3. März 1934, gestorben am 29. März 2020.

Halter geb. Semet, Frida Emma, von Küsnacht ZH und Marbach SG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Erlenweg 10, geboren am 8. August 1932, gestorben am 30. März 2020.

Landolt, Elisabeth Dorothea, von Zürich ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Felseneggstrasse 13, geboren am 16. November 1942, gestorben am 31. März 2020.

Petek, Zvonimir, von Zürich, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Im Grossacher 8, geboren am 22. Mai 1949, gestorben am 8. April 2020.

16. April 2020
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Verschiebung der Juni-Gemeindeversammlung in Küsnacht

Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus unterliegen Gemeindeversammlungen und Anlässe wie der Politische Themenabend dem Versammlungsverbot. Dieses gilt zwar vorerst nur bis zum 26. April 2020. Dennoch ist zum heutigen Zeitpunkt nicht gesichert, ob die auf den 29. Juni 2020 angesetzte Gemeindeversammlung und der vorangehende Politische Themenabend vom 4. Mai 2020 durchgeführt werden können. Diese Veranstaltungen haben eine beträchtliche Vorlaufzeit und können nicht kurzfristig neu terminiert werden. Der Gemeinderat hat deshalb an der Sitzung vom 8. April 2020 eine Verschiebung beschlossen. Die Gemeindeversammlung wird auf Montag, 7. September 2020 (mit Zusatztermin Dienstag 8. September), verschoben. Der Politische Themenabend findet neu am Montag, 17. August 2020, statt.
Gemäss Regelung des Kantons zur Corona-Krise wäre der Gemeinderat befugt, Geschäfte, bei welchen kein zeitlicher Aufschub möglich ist, der Urnenabstimmung zu unterstellen. Die für die Juni-Gemeindeversammlung vorgesehenen Geschäfte – Jahresrechnungen Politische Gemeinde und Netzanstalt, Schlussrechnung Fernwärme, Statutenrevision Netzanstalt und Revision kommunaler Richtplan Verkehr – sind jedoch nicht als dringlich zu bezeichnen.
Die Jahresrechnung kann gemäss einer Spezialverordnung des Regierungsrats ausnahmsweise erst nach dem 30. Juni der Gemeindeversammlung vorgelegt werden. Alle vorgängigen notwendigen Schritte finden aber ordnungsgemäss statt bzw. haben bereits stattgefunden (Abschluss Rechnung, Abnahme durch Gemeinderat, Prüfung durch Revisionsstelle, Rechnungsprüfungskommission sowie Bezirksrat).
Im Zusammenhang mit der Revision des kommunalen Richtplans Verkehr ist vorgesehen, im Juni 2020 allen Einwenderinnen und Einwendern sowie weiteren Mitwirkenden ein Antwortschreiben zum Umgang mit ihren Anträgen zukommen zu lassen. Sämtliche Dokumente werden noch vor den Sommerferien elektronisch auf der Website aufgeschaltet. Am Politischen Themenabend vom 17. August 2020 stellt Gemeinderat Ueli Erb die Vorlage vor. Für den Fall, dass die Gemeindeversammlung vom 7. September zeitlich nicht zur Behandlung der Vorlage ausreicht, ist ein Zusatztermin am 8. September vorgesehen.

16. April 2020
Der Gemeinderat

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 18. März 2020

Jahresrechnung 2019 / Genehmigung und Verabschiedung zuhanden der Gemeindeversammlung
Der Gemeinderat hat die Jahresrechnung 2019 der Politischen Gemeinde genehmigt. Diese schliesst bei einem Aufwand von 254.2 Mio. Franken und einem Ertrag von 266.4 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 12.2 Mio. Franken ab. Budgetiert war ein Überschuss von 0.9 Mio. Franken. Bereits in der Hochrechnung von Sommer 2019 wurde mit einem deutlich besseren Abschluss gerechnet (damals Ertragsüberschuss 11.9 Mio. Franken). Die Hauptgründe für das bessere Ergebnis liegen bei deutlich höheren Steuererträgen von 201.6 Mio. Franken (+28.6 Mio. Franken), was aufwandseitig den Anstieg der Finanzausgleichsabgabe um 19.0 Mio. auf 119.1 Mio. Franken zur Folge hat. Die Investitionen im Verwaltungsvermögen betragen 17.2 Mio. Franken (Budget 28.5 Mio. Franken) und jene ins Grundeigentum Finanzvermögen 1.6 Mio. Franken (Budget 0.2 Mio. Franken). Detaillierte Informationen zur Rechnung werden separat publiziert.

Sitzung vom 8. April 2020

Coronavirus / Verschiebung Gemeindeversammlung vom 29. Juni 2020
Der Gemeinderat hat aufgrund der ausserordentlichen Lage die Verschiebung der Gemeindeversammlung auf den 7. September 2020 beschlossen. Ein Zusatztermin der Gemeindeversammlung wird auf den 8. September 2020 festgelegt. Der Politischen Themenabend vom 4. Mai wird auf den 17. August 2020 verschoben.

Jahresrechnung 2019 / Verabschiedung Antrag und Weisung zuhanden der Gemeindeversammlung
Der Gemeinderat hat Antrag und Weisung zur Jahresrechnung 2019 verabschiedet. Die Rechnung 2019 hat der Gemeinderat bereits an seiner letzten Sitzung genehmigt.

Zivilstandsamt / Ernennung ausserordentliche Stellvertretung aufgrund der Corona-Situation
Der Gemeinderat hat aufgrund der Corona-Krise die gegenseitige ausserordentliche Stellvertretung und Zusammenarbeit zwischen den Zivilstandsämtern Küsnacht und Dübendorf genehmigt.

16. April 2020
Der Gemeinderat

Sechseläuten

Die Gemeindeverwaltung bleibt am Montag, 20. April 2020, geschlossen.

Bei Todesfällen ausserhalb der Öffnungszeiten können Einsargungen und Überführungen bei der Rudolf Günthardt AG, Tel. 044 914 70 80, angemeldet werden.

16. April 2020
Die Gemeindeverwaltung

«Wir nehmen uns sehr viel Zeit»

Um den Alltag in der Bethesda Residenz Küsnacht trotz Corona-Pandemie, Ausgangssperren und Sicherheitsmassnahmen so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, sind Irène Ott und ihr Team derzeit gefordert.

Christina Brändli

Heidi Jörg-Gerber, Irène Ott und Claudia Diener (v. l.) sorgen in der Residenz Küsnacht für Abwechslung. *F: zvg.*

Irène Ott führt seit drei Jahren das Aktivierungsteam in der Bethesda Residenz Küsnacht: «Unsere Aufgabe ist es, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein abwechslungsreiches Programm zu bieten», erklärt die Aktvierungsfachfrau. Dafür organisieren sie und ihr Aktivierungsteam Musik- und Tanzveranstaltungen oder Ausflüge. Doch seit der Corona-Krise hat sich die Arbeit der drei diplomierten Aktivierungsfachfrauen Irène Ott, Heidi Jörg-Gerber und Claudia Diener stark verändert: «Um die Bewohner zu schützen, mussten alle geplanten Aktivitäten abgesagt oder auf die geltenden Sicherheitsmassnahmen angepasst werden.» Eine Herausforderung, nicht nur für Irène Ott und ihr Team.

Viel Verständnis

«Da der Bund die Massnahmen schrittweise eingeführt hat, konnten wir die Leute gut auf jede neue Verschärfung vorbereiten. Das hat bei der Umsetzung sehr geholfen», so Ott. Die Seniorinnen und Senioren hätten sehr verständnisvoll reagiert: «Auch wenn es besonders für die aktiveren unter ihnen eine starke Umstellung bedeutete. Bis anhin konnten sie selbstständig Verabredungen oder Termine ausser Haus wahrnehmen. Jetzt beschränkt sich ihr Alltag auf den Wohnbereich», so Ott.

«Wir sind durch die derzeitige Situation ganz neu gefordert», sagt Ott und erklärt, dass sie im Normalbetrieb die Menschen auf drei Ebenen aktivieren: «Wir organisieren Veranstaltungen wie Modeschauen, Konzerte oder Filmvorführungen, die für alle frei zugänglich sind. Daneben bieten wir Gedächtnistrainings, Kreativ-Workshops oder Bewegungskurse an.» Für die einzelnen Wohnbereiche werde zudem ein individuelles Angebot zusammengestellt.Da aus Sicherheitsgründen auf die Durchmischung der Abteilungen derzeit verzichtet wird, konzentriert man sich nun darauf, die Beschäftigungsangebote auf den insgesamt neun Wohnbereichen auszubauen. «Wir versuchen, die üblichen Aktivitäten so gut wie möglich den Umständen anzupassen.» Bedeutet, wo sonst ein gemeinsamer Spielenachmittag auf dem Plan stand oder gemeinsames Gedächtnistraining abgehalten wurden, wird jetzt in kleinen Gruppen von maximal drei Personen gemalt oder gerätselt.

Viel Kreativität

Um das Programm weiterhin so vielseitig wie möglich zu gestalten, ist Kreativität gefragt: «Ein grosser Erfolg ist der kleine Kioskwagen, den wir mit Süssigkeiten, Büchern und vielem mehr bestücken und von Abteilung zu Abteilung ziehen», berichtet Ott. Um die ausfallenden Konzerte zu ersetzten, laufen zudem gerade Abklärungen mit der Technikabteilung: «Wir möchten gerne Livestreams von Musikveranstaltungen zeigen.» Auch eine virtuelle Stadtführung wäre, mit den nötigen technischen Hilfsmitteln, denkbar: «Es ist eine Zeit des Ausprobierens, und wir sind sehr froh, werden unsere Ideen durchwegs wohlwollend aufgenommen.» Besonders die Einsamkeit mache den alten Menschen zu schaffen. Speziell die lange Trennung von der Familie oder den Bezugspersonen, fällt vielen sehr schwer: «Um das etwas aufzufangen, wurden alle Abteilungen mit Skype oder FaceTime ausgerüstet und die Angehörigen dementsprechend informiert», so Ott. Aber auch Freundschaften unter den Seniorinnen und Senioren kommen derzeit zu kurz: «Viele vermissen das gemeinsame Mittagessen und den Austausch im Restaurant.»

Viel Zeit

Ott und ihr Team versuchen so gut wie möglich, dem Gefühl der Isolation entgegenzuwirken: «Es ist wichtig, dass wir uns jetzt für alle Bewohnenden genügend Betreuungszeit nehmen können.» Zusätzliche Unterstützung erhalten die Wohnbereiche dabei von der Hotellerie-Abteilung. Da das Restaurant derzeit nur für die Verpflegung des Personals genutzt werden darf, habe man auch dort umdisponiert: «Die Angestellten der Hotellerie helfen bei der Betreuung und haben beispielsweise die Zeit genutzt, um allen Bewohnenden Tulpen auf ihre Zimmer zu bringen.» Auch der Park und die Terrasse wurden gemeinsam bepflanzt. «Bei dem guten Wetter versuchen wir so oft wie möglich nach draussen zu gehen. Das nun alles so bunt daherkommt, wird sehr geschätzt.»

Viele Pläne

Doch Ott findet an der derzeitigen Ausnahmesituation auch Positives: «Durch die intensiven Einzelbetreuungen ist es möglich, viel gezielter auf die Bewohner einzugehen. Man lernt die Menschen und ihre Interessen viel besser kennen.» Das unmittelbare Feedback und die Wünsche, die jetzt viel direkter an sie herangetragen werden, möchte sie nutzen, um nach der Krise ein noch bedürfnisorientierteres Programm zu gestallten. Doch im Moment konzentrieren sich Ott und ihr beiden Mitarbeiterinnen, darauf, den alten Menschen so viel Abwechslung wie möglich zu bieten: «Wir versuchen die Leute Tag für Tag zu motivieren und auch mit etwas Humor gemeinsam durch diese aussergewöhnliche Zeit zu gehen», sagt Ott.

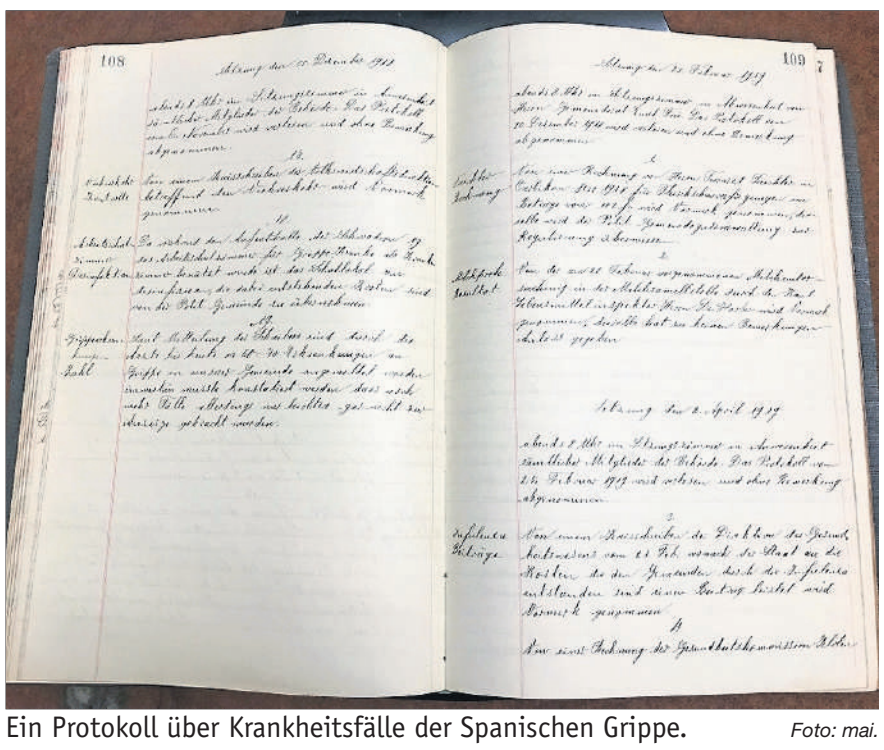
Dass sie ihre von langer Hand geplante Reise nach Australiern nicht antreten kann, versucht die 57-Jährige nicht zu schwer zu nehmen: «Ich kann mich bei der Arbeit noch gut ablenken. Und die Reise ist ja nur verschoben», findet Irène Ott und in ihrer Stimme klingt doch etwas Wehmut mit.

Residenz Küsnacht, Bethesda Alterszentren, Rietstrasse 25, 8700 Küsnacht

Lyrik als Heilmittel gegen die Langeweile

Vor 100 Jahren befiel die Spanische Grippe Europa. Ein Gedicht aus damaliger Zeit passt heute noch.

Dennis Baumann



Ein Protokoll über Krankheitsfälle der Spanischen Grippe. *Foto: mai.*

Langwiiligi Zitte (22. Juni, 1920)

Niene isch Chilbi u niene isch Tanz / deheime ums Hus um versuret me ganz. / I ha mer scho mängisch der Chopf fasch verheit / was ächt no wär z'mache, dass Zyt umegeit.

Wär gwanet isch z'gumpe und z'tanze, o je / däm düe halt die Süche-Verordnige weh. / E jede muess säge, churzwiligs isch's nit / No bsunders für ledigi, lustigi Lüt.

Grad äbe der Sunndig wird eim eso läng / s'furtgoh isch verbote, u nämlech no sträng. / Gsiech eim deno öpper, o weisch de häts gfählt / do müesst me schwär buesse – u ni ha kes Gäld!

Drum blieb i doheime. I schicke mi dry / u hoffe dä Jammer gang öppe verby. / I bi ja nid einzig, s'trifft andero o, / s'isch ume es gwane, – Mi zahmet de scho!

Zur Zeit kann sich wohl jeder mit dem lyrischen Ich, der Erzählstimme dieses Gedichts, identifizieren. Versetzt man sich aber in die Situation von vor hundert Jahren, wiegen die Worte dieses Gedichts schwerer. Denn die Langeweile dürfte extremer gewesen sein, ohne die technischen Hilfsmittel, die heute einem zur Verfügung stehen. Wer seine Freunde treffen wollte, konnte nicht so schnell Facetime anmachen.

Dafür blieb umso mehr Zeit zum Nachdenken. So auch bei der Autorin oder beim Autor dieses Gedichts, der die freie Zeit zum Kreativsein nutzte und diesen Text verfasste. Wer diese Person war, ist nicht bekannt. An die Oberfläche gekommen ist das Gedicht dank der Luzernerin Hildegard Meier-Schöpfer. Sie fand es beim Aufräumen in den Unterlagen ihrer Mutter.

Die Zeitung «Willisauer Bote» hat von Meier-Schöpfer ein Bild des gefundenen Gedichts eingeschickt bekommen und publiziert. Angeschrieben ist es mit dem Namen Lina Wisler-Beck, der Mutter von Meier-Schöpfer. Sie sei sicher nicht die Autorin des Gedichts. Ihre Mutter habe es von irgendjemandem mal bekommen, so Meier-Schöpfer. Zu jung sei sie gewesen, um sich daran genau zu erinnern.

APROPOS…

Beatrice Wäger Hayoz

Die Welt hält den Atem an, was tun wir?

Wir leben in einer schwierigen Zeit. Diesen aussergewöhnlichen Moment für die Welt – und auch für uns selber – sollten wir zum Anlass nehmen, um innezuhalten. Die kollektiven Ängste werden nun sichtbar. Dies zu erkennen, ist hilfreich, denn die Energiefelder bestimmen weitgehend das Geschehen und die Qualität der Kommunikation. Wird uns dies klar, verstehen wir, wie wichtig es ist, sich nicht von der emotionalen Infektion anstecken zu lassen.

Lenken wir bewusst unsere Aufmerksamkeit auf das Vertrauen in die Entwicklung des Lebens, erwächst aus der inneren Quelle eine stille Sicherheit, die sich dem, was werden will, öffnet. Jede Krankheit, jede Krise hat eine Bedeutung für die Welt und für jeden Einzelnen. Nutzen wir die Entschleunigung, um Fragen zuzulassen, die das Herz berühren:

Welche Beziehung habe ich zu mir und zu den Menschen, zur menschheitlichen Gemeinschaft und zur Natur?

Welche Bedeutung hat jede bzw. jeder von uns im komplexen Weltgeschehen?

Welche Prioritäten setzen wir, und welche Veränderung sollte ergriffen werden?

Wir sind gewohnt, für das Materielle Verantwortung zu übernehmen. Dabei haben wir die Seelenkultur vernachlässigt. Der Schritt von der Natur zur Kultur ist eine Lebenskunst, die dem Menschen anvertraut ist. In diesem Sinne ist die Seelenkultur eine schöpferisch-künstlerische Gestaltung des eigenen Lebens: Sie ermutigt auch in schweren Momenten und verleiht der eigenen Wahl und Handlung Sinn.

Wir brauchen gerade jetzt eine tragfähige, schöpferische Seelenkultur der Mitmenschlichkeit. Daraus erwachsen Solidarität und Mitgefühl für die Schwierigkeiten der anderen. Dies ist die Kernkompetenz einer Seelenkultur, die ein Bewusstsein für das Ganze umfasst und Lichtpunkte ins Kollektiv setzt.

Es liegt an uns, mit Klarheit und Standfestigkeit das zu tun, was angebracht ist: Für eine tragfähige Seelenkultur Verantwortung zu übernehmen, entscheidet über das schöpferische Potenzial der Zukunft!

ANZEIGEN

Finanzen

Guter Abschluss der Rechnung 2019 der Gemeinde Küsnacht

Der Gemeinderat legt die erste konsolidierte Jahresrechnung vor, die nach der Bildung der Einheitsgemeinde die Schule mitberücksichtigt und erstmals nach den neuen Rechnungslegungsvorschriften HRM2 erstellt wurde. Die Rechnung 2019 schliesst bei einem Aufwand von 254.2 Mio. Franken und einem Ertrag von 266.4 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 12.2 Mio. Franken ab. Budgetiert war ein Überschuss von 0.9 Mio. Franken. Dass das Ergebnis nun klar besser ausfällt, ist keine Überraschung: Der Gemeinderat rechnete in der Hochrechnung 2019, die mit dem Budget 2020 publiziert wurde, bereits mit einem Überschuss in dieser Höhe.

Der Hauptgrund für den guten Abschluss sind die verschiedenen Steuererträge: Diese fielen um 28.6 Mio. Franken deutlich höher aus (+16.5% gegenüber Budget 2019) und erreichten mit 201.6 Mio. Franken einen neuen Höchststand. Ein einmaliger Mehrertrag von 7.3 Mio. Franken entstand durch eine Änderung der Verbuchungsmethode bei den Nachsteuern (neue Rechnungslegung HRM2). Die Grundstückgewinnsteuererträge zeigten mit einem Ertrag von 22.9 Mio. Franken (+47.8%) einen erheblichen Anstieg gegenüber den Vorjahren. Dieser Ertrag wird zudem nicht mit der Finanzausgleichsabgabe abgeschöpft. Im Gegenzug führten diese Mehrerträge zu einem Anstieg der Ressourcenabschöpfung zu Gunsten der finanzschwächeren Gemeinden im Kanton Zürich auf 119.1 Mio. Franken, was einem Anstieg gegenüber dem Budget um 19.0 Mio. Franken entspricht.

Weiter zum positiven Ergebnis beigetragen hat ein um 0.6 Mio. Franken tieferer Personalaufwand (-1.4%), der in den meisten Abteilungen unter dem Budget liegt. Die Schule mit den gewichtigsten Budgetposten in der Gemeinderechnung beanspruchte mit einem Minderaufwand von 0.5 Mio. Franken (-1.3%) ebenfalls weniger Mittel als vorgesehen. Weiter entstanden tiefere Zinsaufwendungen für vorausbezahlte Steuern bei gleichzeitig höheren Zinserträgen auf Steuerforderungen, was die Rechnung mit 1.1 Mio. Franken positiv beeinflusste.

Mehraufwendungen entstanden bei der Abteilung Liegenschaften durch die unvorhergesehene Flachdachsanierung der KEK für knapp 0.5 Mio. Franken. Die Abteilung Gesundheit musste einen deutlichen Anstieg der Aufwendungen für die Pflegefinanzierung um 0.6 Mio. Franken auf 7.6 Mio. Franken (+8.2%) verzeichnen. Die Rechnung der Alters- und Gesundheitszentren schloss mit einem kleinen Überschuss im Rahmen der Erwartungen ab. Die Abteilung Gesellschaft verzeichnete in verschiedenen Aufgabenbereichen Mehrkosten, vor allem bei der Sozialhilfe, den Sozialversicherungen und im Asylwesen.

Die Investitionen im Verwaltungsvermögen, die mit 17.2 Mio. Franken deutlich unter den budgetierten 28.7 Mio. Franken liegen, konnten mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 167% vollumfänglich abgedeckt werden. Die Hauptpositionen sind Investitionen ins Strassen- (5.8 Mio. Franken) und Kanalisationsnetz (6.4 Mio. Franken), Liegenschaften (2.3 Mio. Franken) sowie die Schulliegenschaften (2.6 Mio. Franken). Im Grundeigentum Finanzvermögen wurden Investitionen von 1.6 Mio. Franken getätigt. Der vorzeitige Heimfall von im Baurecht abgegebenen Einfamilienhäusern in der Siedlung Alderwies war nicht budgetiert.

Martin Schneider, Vorsteher Finanzen, zeigt sich zufrieden: *«Aufwandseitig darf ich feststellen, dass alle Ressorts ihre Budgets – soweit beeinflussbar – im Griff haben. Dieser Abschluss und die generell solide Finanzlage der Gemeinde Küsnacht hilft in diesen unsicheren Zeiten. Wir haben die nötige Substanz, damit wir kurzfristig Steuerausfälle und Mehrkosten im Sozialbereich bewältigen können, ohne gleich den Steuerfuss erhöhen zu müssen.»*

Weitere Jahresrechnungen und Kreditabrechnungen genehmigt

Der Gemeinderat hat weitere Jahresrechnungen und eine Kreditabrechnung genehmigt.

Der Zweckverband Abwasserreinigungsanlage Küsnacht-Erlenbach-Zumikon schliesst die Jahresrechnung 2019 mit einem Anteil von Küsnacht an den Betriebskosten von Fr. 1'031'503.90 (Budget Fr. 824'700.–) und an den Investitionen Fr. 1'768'692.65 (Budget Fr. 1'153'000.–) ab. Im Budget 2019 war berücksichtigt, dass die ARA Zumikon im April 2019 ausser Betrieb genommen und die Gemeinde Zumikon neu an die gemeinsame ARA angeschlossen werden könnte. Aufgrund von Projektverzögerungen konnte dies nicht umgesetzt werden, was für die bereits bisher angeschlossenen Zweckverbandsgemeinden Küsnacht und Erlenbach zu Mehrkosten beim Betrieb führte. Die Investitionen fielen wegen der Projektverzögerung im 2019 höher aus als erwartet.

Der Zweckverband Seewasserwerk Küsnacht-Erlenbach schliesst die Jahresrechnung 2019 mit einem Anteil von Küsnacht an den Betriebskosten von Fr. 238'074.98 (Budget Fr. 211'663.–) und an den Investitionen Fr. 162'896.35 (Budget Fr. 140'000.–) ab. Die Betriebskosten- und Investitionskostenanteile werden der Werke am Zürichsee AG verrechnet.

Die Netzanstalt Küsnacht schliesst die Jahresrechnung 2019 mit jeweiligen Betriebsgewinnen für die separaten Spartenrechnungen pro Eigenwirtschaftsbetrieb ab (Kommunikationsnetz, Wasserversorgung, Elektrizitätsversorgung, Gasversorgung). Dies ermöglicht eine angemessene Selbstfinanzierung der getätigten Investitionen. Für die 2019 im Aufbau befindliche Fernwärme musste wie erwartet ein Betriebsverlust verbucht werden. Der Gemeinderat hat den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2019 der Netzanstalt Küsnacht zuhanden der Gemeindeversammlung verabschiedet und beantragt die Entlastung der Organe für das Geschäftsjahr 2019. Weiter hat er der Verteilung des Bilanzgewinns, insbesondere der Ausschüttung einer Ertragsbeteiligung im Betrag von Fr. 180'000.– an die Politische Gemeinde, zugestimmt.

Schliesslich hat der Gemeinderat die Schlussabrechnung der Netzanstalt Küsnacht für das Projekt Fernwärme «Fernwärmezentrale und Hauptnetz» mit Gesamtkosten von Fr. 7'721'378.– zuhanden der Gemeindeversammlung verabschiedet. Diese schliesst mit Minderausgaben von Fr. 4'278'622.– unter dem bewilligten Kredit von 12 Mio. Franken ab. Die Minderkosten entstanden vor allem, weil die Kosten für die Tiefbauarbeiten tiefer als budgetiert ausfielen und Beschaffung und Montage der Fernwärmeleitungen vorteilhaft vergeben werden konnten. Der Kreditantrag basierte zudem auf einer Studie und nicht auf einem Bauprojekt, weshalb die Kostengenauigkeit entsprechend geringer war.

Die Weisung und die detaillierte Jahresrechnung 2019 werden etwa Mitte Mai 2020 auf der Website der Gemeinde Küsnacht publiziert (www.kuesnacht.ch/finanzverwaltung).

Jahresrechnung 2019 / Übersicht

Beträge in Millionen Franken

	Rechnung 2019	Budget 2019	Rechnung 2018
Erfolgsrechnung			
Aufwand	–254.2	–234.9	–219.0
Ertrag	266.4	235.8	241.2
Ergebnis	**12.2**	**0.9**	**22.2**
Selbstfinanzierung (Cashflow/Cashdrain)	28.4	17.1	40.2
Steuerertrag	201.6	173.0	175.0
Ordentliche Steuern Rechnungsjahr	*142.3*	*131.4*	*128.1*
Ordentliche Steuern Vorjahre	*33.7*	*27.3*	*33.2*
Grundstückgewinnsteuern	*22.9*	*15.5*	*15.5*
übrige Steuern/Steuerausscheidungen	*2.7*	*–1.2*	*–1.8*
Beitrag an den Finanzausgleich	119.1	100.0	84.6
Investitionsrechnung			
Nettoinvestitionen Verwaltungsvermögen	17.2	28.5	35.3
Selbstfinanzierungsgrad Nettoinvestitionen VV	*167%*	*60%*	*114%*
Nettoinvestitionen Finanzvermögen	1.6	0.2	3.4
Bilanz [1]			
Finanzvermögen	236.3		230.1
Verwaltungsvermögen	286.8		285.0
Fremdkapital	336.6		341.8
davon langfristige verzinsliche Schulden	*0.0*		*0.0*
Eigenkapital	186.5		173.3
davon Eigenkapital des Steuerhaushaltes	*154.3*		*142.1*
Nettovermögen	–100.3		–111.7
Nettovermögen pro Einwohner (in CHF)	*–6'899*		*6'557*
Nettovermögen nur Steuerhaushalt	–79.2		–94.5

[1] Werte Bilanz 2018 gemäss Bilanzanpassungsbericht HRM2 per 1. Januar 2019

16. April
Die Abteilung Finanzen

«Hallo, ich bin die Sophie, und ich bring hier die Sachen.» – So lernen sich Daniel J. Schüz, der sein Haus auf der Forch nicht mehr verlässt, und seine junge Helferin kennen. *Foto: Daniel J. Schüz*

Der alte Mann und Sophie in Corona-Zeiten

Wie das Coronavirus eine 24 Jahre junge Finanzexpertin aus Los Angeles mit einem 67 Jahre alten Journalisten auf der Forch zur Schicksalsgemeinschaft auf Distanz verbindet.

Daniel J. Schüz

Braucht Hilfe: Daniel J. Schüz.

Hilft gerne: Sophie Kogler.

«Bleibt zu Hause!», mahnte Gesundheitsminister Alain Berset. Insbesondere dachte er an eine runde Million Menschen, die alt oder vorerkrankt und deshalb «besonders vulnerabel» sind. «Hilfe kommt!», versprach Wirtschaftsminister Guy Parmelin. Er dachte insbesondere an die vielen Milliarden Franken, mit denen er der lahmgelegten Volkswirtschaft wieder auf die Beine helfen will.

Die Hilfe steht im Garten

Wie die meisten hält sich auch ein alter Mann auf dem Küsnachterberg strikt an die Verordnung des ersten Bundesrats und bleibt zu Hause; nicht einmal zum Einkaufen – was ja noch erlaubt wäre – verlässt er das Haus. Denn die Hilfe, die der zweite Bundesrat versprochen hat, kommt auch zu ihm. Sie steht im Garten und könnte seine Enkeltochter sein: Lange, dunkle Haare umrahmen das freundliche Gesicht. «Hallo, ich bin die Sophie, und ich bring hier die Sachen.» Ein paar Meter vor der Haustür stellt sie drei Einkaufstaschen, vollgepackt mit Lebensmitteln, auf den Boden. «Nicht alles, was auf der Liste stand, habe ich finden können», entschuldigt sie sich. Der Bio-Cervelat mit Käse und Bärlauch sei ausverkauft gewesen, stattdessen habe sie eine Kalbsbratwurst eingepackt. «Ich hoffe, das passt auch!»

Er hätte sie gerne auf einen Kaffee eingeladen, ihr die Auslagen erstattet, bar auf die Hand, mit einem Händedruck und einer grosszügigen Aufrundung gedankt. Doch derlei Selbstverständlichkeiten sind in diesen Tagen amtlich untersagt. Zwischenmenschlichkeit bedeutet neuerdings zwei Meter zwischen den Menschen. Was bleibt, sind hilflose Gesten – Lächeln, Winken, Schulterzucken. Nur Worte überwinden die verordnete Distanz. «Die Quittung liegt im Papiersack.» – «Und wie soll ich das bezahlen?» – «Ich schick dann per Mail meine Bankverbindung.» – «Danke!» – Gerne!» – «Bis bald.»

«Komm nach Hause»

Drei Tage zuvor auf der anderen Seite der Welt: Mitten in der Nacht wird die schweizerisch-österreichische Doppelbürgerin Sophie Kogler, 24 Jahre jung und frisch lizenzierte Hochschulabsolventin, in Los Angeles aus dem Schlaf gerissen – das Smartphone, schon wieder. «Komm nach Hause», insistiert ihre Mutter. «Und zwar sofort, die Lage spitzt sich zu, von Tag zu Tag. Niemand weiss, wie lange überhaupt noch Flugzeuge fliegen …»

Seit der Scheidung lebt die Mutter alleine in Küsnacht, der Vater ist in seine Heimatstadt Wien zurückgekehrt. Und auch er drängt seit Tagen auf die unverzügliche Heimkehr der Tochter. Die Eltern sind sich einig: In der Pandemie soll man zusammenstehen – und gewiss nicht alleine in Donald Trumps USA leben.

Dabei ist alles so reibungslos verlaufen: Vor vier Jahren ist Sophie Kogler nach Kalifornien gezogen, kürzlich hat sie das Studium der Finanzwirtschaft abgeschlossen. Die Tinte auf dem Diplom war kaum getrocknet, als schon das erste spannende Job-Angebot ins Haus flatterte – ein Praktikum als Sachbearbeiterin bei einer Stiftung, die Start-up-Unternehmen mit Startkapital unterstützt. Arbeitsbeginn: 1. April – kein Scherz, sondern eine Chance, die man nicht verpassen darf.

Sofort plante Sophie den Umzug, suchte eine Wohnung in San Francisco, packte den Hausrat in Kisten und Schachteln. Und dann kam Corona, das Virus, das binnen weniger Wochen den Planeten in Aufruhr versetzt hat. Und schlagartig Sophies Welt auf den Kopf stellt. «Okay», sagte sie zur Mutter. «Ich nehme die erstbeste Maschine nach Zürich.»

Küsnacht ist jetzt ihre neue Welt. Neben den kalifornischen Metropolen kommt ihr das heimatliche Dorf am Zürichsee klein und idyllisch vor. Und total unspektakulär.

Am Tag nach ihrer Ankunft liest sie im «Küsnachter» einen Bericht über Milan Schnabel, der infolge der Corona-Krise arbeitslos geworden ist und jetzt seine Gemeinde mit der App «hilfe-jetzt.ch» verlinken will: Junge Leute, die vor dem Virus eher verschont bleiben und sich nützlich machen wollen, werden mit älteren Mitbürgern zusammengebracht, die sich nicht mehr in die Läden wagen, weil eine Infektion für sie lebensgefährlich werden kann. Coole Sache, findet Sophie, ich bin jung und ich habe Zeit. Und so meldet sie sich bei der Whatsapp-Gruppe an. Postwendend kommt der erste Auftrag: «Eine Frau, 90 Jahre alt, an der Gartenstrasse – sie braucht deine Hilfe.»

Ein Gespräch auf Distanz

«Diese reizende Dame und du – ihr seid meine einzigen Kunden», lacht Sophie, als sie zwei Wochen später wieder vorbeischaut. Um jedes Risiko zu vermeiden, bekommen die einzelnen Helfer möglichst wenige Klienten zugeteilt. Heute hat der alte Mann seine Terrasse so eingerichtet, dass sie mit der gebotenen Distanz einander gegenübersitzen können – und er gibt sich als Autor jenes Artikels zu erkennen, der sie zusammengeführt hat. «Hast du eine halbe Stunde?» – «Wir haben doch alle wieder mehr Zeit!» – «Dann erzähl mir deine Geschichte: Sag mir, wie Corona dein Leben verändert hat.»

Heute, fällt Sophie ein, sei der Tag, an dem sie ihre neue Stelle hätte antreten sollen. Immerhin habe sie den Job nicht aufgeben müssen: «Sie haben mir die Chance gegeben, im Homeoffice zu starten – zwischen Küsnacht und Los Angeles!» Mit ihrem Engagement für die Corona-Hilfsaktion gibt sie jener Tugend, die zwischen den politischen Lagern links zur Worthülse und rechts zum Reizwort verkommen ist, einen neuen Sinn: Solidarität. Die Solidarität der robusten Jugend mit verletzlichen Senioren macht deutlich, wie vielfältig Corona zum sozialen Spaltpilz geworden ist: Gesundheit gegen Wirtschaftlichkeit, Wohlstand gegen Wohlfahrt, Sicherheit gegen Profit, Entschleunigung gegen Wachstum.

Sophie sieht das nicht so eng. Klar, wenn man die Dramatik sieht, mit welcher sich das Virus derzeit auch in den USA verbreitet, müsse man schon befürchten, dass «da noch einiges auf uns zukommt.» Es ist auch nicht die Zeit, in der man einen selbstverliebten Narren im Zentrum der Macht sehen möchte. «Der Präsident hat die Gefahr zuerst nicht ernst genommen – und dann zu spät reagiert.» Mit grosser Besorgnis verfolgt Sophie die Ereignisse in ihrer Wahlheimat: «Morgen könnte es in Kalifornien so aussehen wie heute in New York City», befürchtet sie – und ist froh, «dass ich auf meine Eltern gehört habe und jetzt hier in Küsnacht bin.»

Immerhin, meint der alte Mann auf der Forch, werde die Welt nach Corona eine andere sein als jene zuvor: «Der Ausbruch in einem chinesischen Markt, in dem wilde Tiere gehandelt werden, beweist, wie der Mensch sich am Tier versündigt. Wenn wir aber die Natur ohne Anstand und Respekt behandeln, schlägt sie zurück.» Bei allem Leid, das es verursache, wolle das Virus offensichtlich den Planeten retten – nicht mehr und nicht weniger, aber mit allen Konsequenzen, rasch, effizient, erfolgreich. Zum Glück zeichne sich jetzt ein Paradigmenwechsel ab: «Der Lockdown beweist, dass weniger mehr sein kann: Künftig wird viel mehr digital kommuniziert und viel weniger analog um die Welt gejettet.»

Sophie hat da ihre Zweifel: «Es ist offensichtlich, dass wir auf eine massive wirtschaftliche Rezession zusteuern. Aber wir werden uns erholen. Sobald die Wissenschaft ein Medikament gegen die Krankheit und einen Impfstoff gegen das Virus entwickelt hat, wird es sehr schnell gehen, bis ein neuer Aufschwung uns dorthin bringt, wo wir eben noch waren.»

Unverhofft ist das Interview zur Stammtisch-Debatte geworden, man einigt sich darauf, dass es gut ist, wenn nicht alle dieselbe Meinung vertreten. Beim nächsten Mal, verspricht Sophie, werde sie im Laden nach dem Cervelat mit Käse und Bärlauch fragen. «Das kennen wir nicht in den USA!»

MITSUBISHI SPACE STAR

Serienmässig mit Klimaanlage, Radio DAB+ und 5 Jahre Garantie

MITSUBISHI MOTORS

Emil Frey
Ihr Fachmann seit 1924.

Emil Frey AG
Garage Zürich Nord
Thurgauerstrasse 35, 8050 Zürich
044 306 77 77, www.emilfrey.ch/zuerichnord
Die blaue Garage beim Hallenstadion

WIR SIND FÜR SIE DA – EMIL FREY LIVE-CHAT

emilfrey.ch/de/zuerich-nord

E Energieeffizienz-Kategorie | **5.3** l/100 km Benzin | **120** g/km CO_2

* Space Star 1.0 Pure mit Tageszulassung, 1.0 Benzin, 71 PS, Normverbrauch (WLTP) 5.3 l / 100 km, CO_2-Emission gesamt (WLTP) 120 g/km, Energieeffizienz-Kategorie E. UEP CHF 9'950.– inkl. MWST.

Ein Reporter sucht nach der Wahrheit

Was ist Fiktion, was ist Realität? Der ehemalige Journalist Mathias Ninck spürt in seinem Roman einem Justizskandal nach.

Fototermin mit Mathias Ninck (links) im Museum der Stadtpolizei Zürich. Museumsleiter Fritz Hürzeler gibt eine Führung. *Foto: Pascal Wiederkehr*

Pascal Wiederkehr

Eigentlich hätte daraus eine Artikelserie werden sollen. Doch mit der Zeit wurden aus Fakten Fiktion. «Mordslügen» heisst der erste Roman von Mathias Ninck. Er handelt von Simon Busche, Reporter beim Boulevard-Onlinemagazin «Das wahre Leben». Von seinen Berufsleuten ist er bitter enttäuscht, er selbst hat sich aufgegeben und fabriziert mehrheitlich seichte Geschichten. Als Busche über eine alte Frau schreibt, die in einen Gully gefallen war, verändert sich sein Leben.

Der Autor Mathias Ninck war selber 25 Jahre lang Journalist. Er schrieb als Reporter für den «Tages-Anzeiger» und die NZZ. Für das «Magazin» hatte er auch über den Fall der sogenannten Parkhausmörderin Caroline H. recherchiert. Diese war 2001 für einen Doppelmord zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Ein Mord geschah im Parkhaus Urania. Erst vergangenes Jahr veröffentlichte das Onlinemagazin «Republik» mehrere Artikel und säte Zweifel am Geständnis der Frau.

Einen alten Kriminalfall aufrollen

Aus Nincks Recherchen entstanden keine Artikel, er wechselte den Job und wurde Mediensprecher beim Sicherheitsdepartement der Stadt Zürich. Im Buch «Mordslügen» geht es nicht um Caroline H., trotzdem sind deutliche Parallelen erkennbar. «Über den Wahrheitsgehalt darf ich nicht reden», sagt der 51-Jährige. Im Mittelpunkt der Geschichte steht eine Frau, die wegen zweier Morde in einem Hochsicherheitstrakt im Gefängnis sitzt. Der Reporter Simon Busche erhält Hinweise von einer Psychiaterin, die glaubt, dass hinter den Morden jemand anderes stecken könnte. Busche nimmt unbezahlten Urlaub und rollt den alten Kriminalfall wieder auf. Doch zusehends werden ihm Steine in den Weg gelegt, es wird ihm die Macht des Justizsystems und der Medien vor Augen geführt.

«Für mich war es ein Vorteil, keine wahre Geschichte schreiben zu müssen», sagt Ninck. Das Buch spielt nicht in Zürich, sondern in einer fiktiven Stadt, die an Biel angelehnt ist. «Meine Frau ist eine Bielerin, deshalb habe ich einen starken Bezug.» In «Mordslügen» sind immer wieder Anspielungen zu entdecken. So kommt eine Hündin der Rasse Welsh Corgi Pembroke mit dem Namen Daisy vor. Richard Wolff, der ehemalige Vorsteher des Sicherheitsdepartements und damit Nincks früherer Chef, hat eine Hündin namens Daisy. Und eine weitere Parallele zur Realität: Wie Simon Busche nahm Ninck unbezahlten Urlaub. Diesen konnte sich der dreifache Familienvater leisten, weil er sein Projekt bei der städtischen Literaturkommission eingereicht und ein halbes Werkjahr im Wert von 24 000 Franken gewonnen hatte. Doch aus den geplanten sechs Monaten wurden nur drei. «Damals wechselte ich gerade zum Sicherheitsdepartement, und mein damaliger Chef hätte wenig Freude gehabt, wenn ich länger ausgefallen wäre», erinnert sich Ninck. Die drei Monate reichten trotzdem aus, um das Buch zu schreiben. In «Mordslügen» kommen die Medien ganz schlecht weg. Protagonist Simon Busche lässt sich von seinem Vorgesetzten kommentarlos Texte umschreiben. Bei der Geschichte über die Frau, die in einen Gully fiel, setzte der Chefredaktor gar seinen Namen hinzu, weil er den Artikel sprachlich und inhaltlich habe «aufpimpen» müssen. Dass dabei die Wahrheit auf der Strecke blieb, ist auf der Redaktion von «Das wahre Leben» egal. Im Internet zählt nur, wie oft ein Artikel gelesen wird. Wer sich diesem Credo nicht beugt, der kann gehen.

Unschöne Seiten aufdecken

«Ich habe lange in der Medienwelt gearbeitet und konnte natürlich aus dem vollen Schöpfen», sagt Ninck. Klar gebe es ein paar Überzeichnungen, aber wer die Realität zeigen wolle, decke halt auch unschöne Seiten auf. Ob Ninck deshalb den Berufswechsel vom Journalisten zum Mediensprecher wagte? «Ich persönlich ging nicht in die Kommunikation, weil ich verbittert war», betont der Zürcher.

Aktuell bereitet sein Verlag die zweite Auflage von «Mordslügen» vor. Für ein weiteres Buch hat Ninck einige Ideen, aber noch nichts konkretes. Dass es nicht sein letztes gewesen sein dürfte, scheint klar. «Es hat mir richtig Spass gemacht, das Buch zu schreiben», sagt der Kommunikationsexperte. Man darf also gespannt sein, welchen Fall er sich als Nächstes einfallen lassen wird.

Mathias Ninck, Mordslügen. Edition 8 2019. ISBN 978-3-85990-381-4. Infos: www.mathiasninck.ch

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Exemplare des Buchs «Mordslügen». Wer gewinnen will, schickt bis 21. April ein E-Mail mit der Betreffzeile «Mordslügen» sowie Namen und Adresse an:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ANZEIGEN

terra nova
Bilingual School

Die Terra Nova Bilingual School begleitet Ihr Kind vom Kindergarten bis zum Eintritt ins Gymnasium oder ins Berufsleben, immer mit der Möglichkeit, eine höhere Berufsbildung oder eine internationale Ausbildung zu absolvieren.

Bilingual in eine globalisierte Zukunft

Der bilinguale Lehrplan der Terra Nova Schule orientiert sich auf allen Schulstufen am offiziellen Lehrplan des Kantons Zürich (Lehrplan 21) und an den Standards des Cambridge International Curriculums. Dabei lassen die muttersprachlichen Lehrpersonen sowie Kinder und Jugendliche mit internationalem Hintergrund eine authentische bilinguale Lernumgebung entstehen, die es erlaubt, sowohl die hohen Standards des schweizerischen Schulwesens als auch internationale Anforderungen zu erfüllen.

Individuelle Förderung und motivierende Lernumgebung

Es liegt uns am Herzen, dass wir Kinder ohne Druck und Überforderung auf die weiterführenden öffentlichen wie privaten oder internationalen Schulen vorbereiten. Die bilinguale Sekundarschule ist zwar leistungsorientiert, der Lernstoff wird jedoch individuell den Stärken jedes einzelnen Kindes angepasst. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ebenso wichtig, wie eine liebevolle Betreuung der Schüler und Schülerinnen durch die Lehrpersonen. Wir bieten Unterricht in kleinen Klassen und Ganztagesbetreuung.

Anschlussprogramme mit und ohne Aufnahmeprüfung (Gymi Vorbereitung)

Die Terra Nova Bilingual School bietet Ihrem Kind attraktive Anschlussprogramme: Wir bereiten Ihr Kind auf die Gymi Prüfung an eine Zürcher Kantonsschule vor. Der Besuch eines privaten oder internationalen Gymnasiums ist eine weitere Option. Unser englischsprachiges Gymnasium beim HB in Zürich bereitet ohne Aufnahmeprüfungen auf die International A-Levels vor. Diese Internationale Matura ist die auf der Welt am meisten anerkannte Studienberechtigung und ermöglicht sowohl den Zugang zu Schweizer wie auch internationalen Universitäten und Fachhochschulen. Die Terra Nova Bilingual School ist eine seit 1996 eidgenössisch anerkannte Privatschule und gehört zur Academia Group Switzerland AG, einem führenden Bildungsanbieter der Schweiz.

Beratungsgespräch

Für ein persönliches Beratungsgespräch oder eine individuelle Schulbesichtigung kontaktieren sie unsere Schulleiterin: **elizabeth.suter@terra-nova.ch**

Terra Nova Bilingual School
Florastrasse 19
8700 Küsnacht
+41 44 910 43 00
info@terra-nova.ch
www.terra-nova.ch

Die Nester der Vögel verteilen sich in den Bäumen beim Schübelweiher – zurzeit sind es sechs Stück.

Kecker Schnabel: Ein Graureiher, auch Fischreiher genannt. *Fotos: Urs Weisskopf*

Die Graureiher sind wieder an ihrem Weiher

Alle Jahre sorgen Graureiher, auch als Fischreiher bezeichnet, für ein gefiedertes Spektakel am Schübelweiher in Küsnacht. Die schlauen Vögel wissen genau, wo sie mehr oder weniger ungestört ihren Nachwuchs aufziehen können. Dafür sorgt eine kleine Insel für den Schutz.

Kürzlich an einem Tag, an dem nur wenige Spaziergängerinnen und Spaziergänger um die Mittagszeit unterwegs waren, gaben die sechs Nester hoch oben in den Bäumen einige Rätsel auf. Bei dem einen waren kleine grau-weisse Büschel zu sehen, die sich nach Ankunft eines Elternteils bemerkbar machten. Waren es nun zwei oder drei? Die Distanz zur Insel beträgt sichere 30 Meter und die Kleinen schienen dadurch noch kleiner. Eine Freude war dieser Anblick allemal. Wenn nur alle Hundehalter ihren Pflichten nachkommen würden und ihre Lieblinge an die Leine nähmen. Der Schübelweiher ist ein Naturschutzgebiet und ein Schild weist sogar darauf hin, dass im Frühjahr Brutzeit ist. Corona hin oder her – hier ist die Natur heil und erfreut das Herz beim kurzen Spaziergang, der ja auch jetzt noch erlaubt ist.

Urs Weisskopf

Eine Spaziergängerin entdeckt bodennah ein paar Taucherli.

Brutzeit ist gefolgt von der Fütterungszeit: Die Jungen sind hungrig.

ANZEIGEN

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12
e gueti Verbindig!
Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN
8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@ fritz-steuerberatung.ch
IHR PARTNER FÜR STEUERBERATUNG UND VORSORGEPLANUNG

AUF EINEN BLICK

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge
Hausräumungen

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89
Küsnacht 044 914 70 80

Motorgeräte / und Velos

Motoreegge, Markus Egg, Karrenstrasse 1
Küsnacht, 044 912 20 00

Teppiche / Parkett

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

HAUSLIEFERSERVICE

APOTHEKE AM KREUZPLATZ
Haut und Ernährung
Dr. Verena Kistler und Rolf Graf
Kreuzplatz 1 8032 Zürich
044 251 61 61
Wir haben weiterhin geöffnet und liefern Ihnen die Medikamente gerne nach Hause.

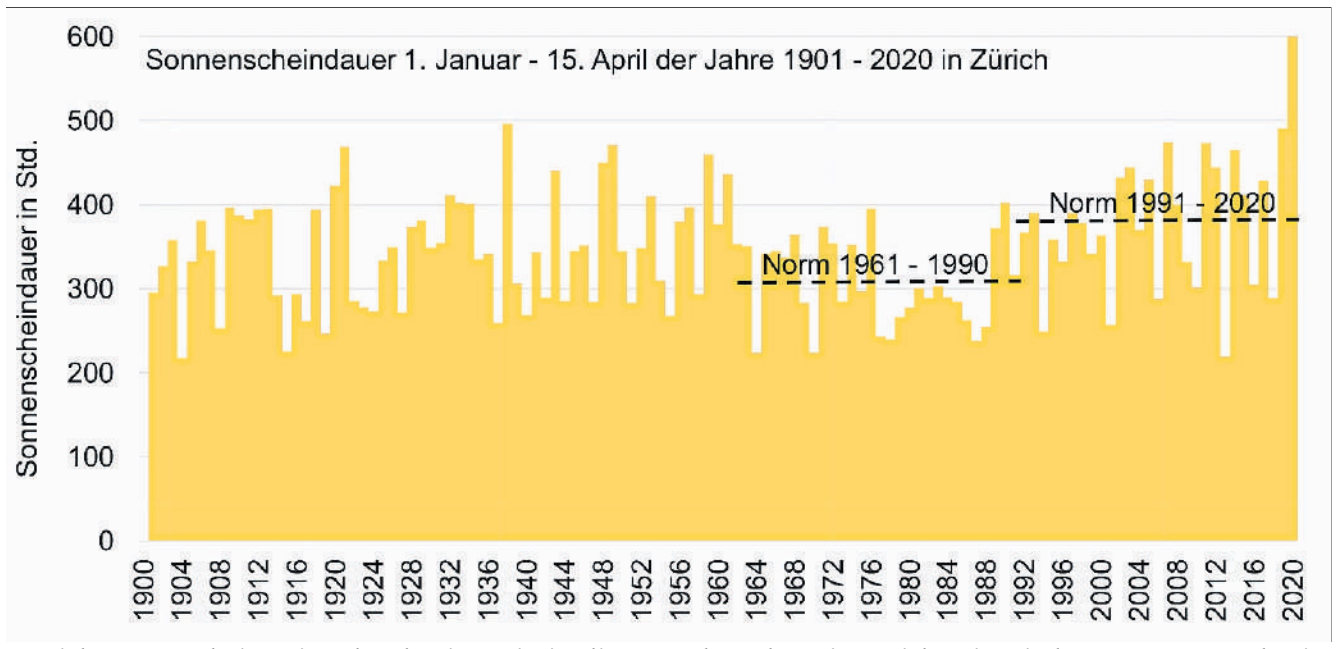
MEDIZIN & GESUNDHEIT

Haben Sie allergische Symptome?
Mittels eines Schnelltests wird Ihr Blut auf Antikörper untersucht. Der Allergie-Check gibt Ihnen rasche Auskunft.
Gerne beraten wir Sie in unserer Dr. Andres Apotheke Stadelhofen zu den häufigsten Atemwegsallergien.
Allergie-Check, 20 Minuten Fr. 69.00
DR. ANDRES APOTHEKE STADELHOFEN

Frühling bringt viel Sonne und wenig Regen

Mit Hochdruck setzt sich der Frühling bei uns durch. So viel Sonnenschein hat es seit Messbeginn noch nie gegeben.

Silvan Rosser



So viel Sonnenschein seit Jahresbeginn wie in diesem Jahr gab es in Zürich seit mindestens 1901 noch nie. Der Rekord von 1938 wurde geknackt. Allgemein ist ein Trend zu mehr Sonne im Frühjahr ersichtlich. *Grafik: ros.*

Das noch junge Wetterjahr 2020 steht unter anhaltendem Hochdruck. Bereits seit Jahresbeginn geben sich Hochdruckgebiete über Mitteleuropa die Klinke in die Hand. Abgesehen vom Februar waren bisher alle Monate hauptsächlich hochdruckbestimmt. Das hat direkte Auswirkungen auf die Niederschlagsmengen und die Sonnenscheinstunden. Für die Periode vom 1. Januar bis zum 15. April 2020 summierten sie sich in Zürich bereits auf deutlich über 500 Sonnenstunden, am Zürichberg waren es sogar gut 600 Stunden mit Sonnenschein.

Mehr Sonne als 1938

Im langjährigen Vergleich ist das ein deutlicher Ausreisser. Noch nie summierten sich bis Mitte April so viele Sonnenstunden wie 2020. Der bisherige Rekordwert liegt bereits mehr als 80 Jahre zurück, als 1938 zumindest knapp 500 Sonnenstunden beobachtet wurden. Der diesjährige Wert übertrifft den bisherigen Rekord gleich um sagenhafte 100 zusätzliche Sonnenstunden. Bereits der Januar 2020 brachte rund doppelt so viel Sonnenschein wie üblich. Und obwohl es im Februar häufig stürmisch und regnerisch war, zeigte sich die Sonne trotzdem überdurchschnittlich häufig. Seit meteorologischem Frühlingsbeginn am 1. März zählen Meteorologen in Zürich bereits 360 Sonnenstunden – ebenfalls ein Rekordwert und rund 60 Prozent mehr, verglichen mit den letzten 30 Jahren.

Trend zu mehr Sonne

Bereits vor einem Jahr erlebte Zürich eine ausgesprochen sonnige Periode vom 1. Januar bis zum 15. April. Tatsächlich scheint sich die Sonne im Frühjahr wieder deutlich häufiger zu zeigen als noch vor einigen Jahrzehnten. Eindrücklich wird das dadurch unterstrichen, dass fünf der zehn sonnigsten Perioden vom 1. Januar bis zum 15. April in Zürich nach 2007 registriert wurden – in einer Messhistorie, welche bis 1901 zurückreicht. Seit Ende der 1980er-Jahre bringt die besagte Periode heutzutage erstaunliche 100 Stunden – oder rund einen Drittel – mehr Sonne als damals. Trotz Trend zu mehr Sonne zum Jahresauftakt gibt es auch eine Ausnahme, die die Regel bestätigt. So war das Jahr 2013 in jüngster Vergangenheit äusserst trüb. Die Sonne zeigte sich zwischen dem 1. Januar und dem 15. April damals lediglich 220 Stunden.

Sehr warme Nachmittage

Zum Hochdruckwetter und zu den etlichen Sonnenstunden im bisherigen Jahr 2020 passen auch die ungewöhnlich hohen Nachmittagstemperaturen. So erzielen auch die durchschnittlichen Nachmittagstemperaturen bis zum 15. April mit über 10 Grad in Zürich einen neuen Rekordwert. Die Nachmittagstemperaturen liegen damit bisher rund 3 Grad über dem Durchschnittswert der letzten 30 Jahre.

Kommt die nächste Trockenheit?

Die Kehrseite des anhaltenden Hochdruckwetters ist das Niederschlagsdefizit. Seit Jahresbeginn sind in Zürich bereits 182 mm Regen gefallen und damit rund 20 Prozent weniger, verglichen mit den letzten 30 Jahren. Dank dem sehr nassen Februar, welcher in Zürich gebietsweise doppelt so viel Niederschlag brachte als üblich, hält sich damit das Niederschlagsdefizit seit Jahresbeginn noch in Grenzen. Die erste Frühlingshälfte (1. März bis 15. April) war hingegen ausgesprochen trocken.

Mit gerade einmal 40 Prozent der üblichen Regenmengen macht sich bereits eine Trockenheit bemerkbar. Die erste Frühlingshälfte 2020 gehört damit in Zürich zu den zehn trockensten seit Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Verhältnisse sind Mitte April sogar arid. Das bedeutet, dass mehr Wasser aus den Böden verdunstet als über Niederschläge nachgeführt wird.

Das aufklaffende Wasserdefizit setzt die Vegetation unter Trockenstress. Bereits Mitte April waren die Böden in Zürich schon wieder so stark ausgetrocknet wie im letztjährigen Sommer während der starken Hitzewellen. Folgt nicht in Kürze flächendeckend Regen, muss sich die Vegetation auf maximalen Trockenstress einstellen.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Mit so einem Osterhasen wurde jede Bewohnerin und jeder Bewohner von Erlenbach gewürdigt. *Foto: zvg.*

Gemeinde Erlenbach verschenkte Hasen

Ein kleines Dankeschön für die Zusammenarbeit und die Disziplin – mit diesen Worten richtete sich die Gemeinde Erlenbach an ihre Bewohner und verteilte 2600 Osterhasen.

Bereits unmittelbar nach Bekanntgabe der Einschränkungen für die Bevölkerung wegen der Corona-Epidemie zeigte sich eine Welle der Solidarität, schreibt der Gemeinderat von Erlenbach in einer aktuellen Mitteilung. Über die evangelische Kirche, die Freiwilligen-Börse Erlinet bis hin zu Anfragen hilfswilliger Einwohner bei der Gemeindeverwaltung: Alle seien in diesen schweren Zeiten zueinandergestanden. «Erlenbach ist halt ein kleines Dorf», sagt Sascha Patak, Gemeindepräsident von Erlenbach (FDP), «hier kennt man sich persönlich und wird auf der Strasse gegrüsst.» Dennoch, mit dieser Welle der Solidarität habe niemand gerechnet. Auch sei es bisher kaum zu Problemen gekommen.

Freiwillige helfen bei Verteilung

Der Gemeinderat war von dieser «edlen Gesinnung» so beeindruckt, dass er sich dazu entschloss, jedem einzelnen Einwohner etwas zurückzugeben. In Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche Erlenbach trafen sich am Gründonnerstag über zwanzig Jugendliche und über zehn Fahrer, um jeden Haushalt Erlenbachs mit einem Osterhäschen zu beschenken. Die jugendlichen Freiwilligen und ihre Fahrer verteilten diese Aufmunterungs- und Motivationsosterhäschen unter Einhaltung der Sicherheitsvorgaben des Bundes an jeden Erlenbacher Haushalt.

«Auch hier zeigt sich der Zusammenhalt im Dorf», so Sascha Patak weiter, «wir hatten ein durchwegs positives Echo, und auch die Jugendlichen waren froh und stolz, in diesen schwierigen Zeiten etwas für ihr Dorf tun zu können. Dafür möchte sich der Gemeinderat ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken.» (ks.)

Einen Monat lang gratis in die Kinderhörwelt

Tigermedia & Tiger Media Schweiz öffnet die Kinderhörwelt «tigertones». Noch bis zum 23. April stehen alle Audiotitel allen Interessierten kostenlos zur Verfügung. Die Inhalte können von allen Eltern in der tigertones-App abgespielt werden.

Die App ist sowohl für Android (Google) als auch für iOS (Apple) kostenlos downloadbar. Hier gibt es über 5000 Hörspiele, Hörbücher und Kindermusikstücke, darunter über 100 Titel auf Schweizerdeutsch. Es stehen 5000 kostenlose Zugänge für Nutzer aus der Schweiz zur Verfügung, schreibt das Unternehmen.

Nach dieser Gratisfrist erlösche der Zugang automatisch, heisst es in der entsprechenden Pressemitteilung weiter. Es sei also für die einzelnen Abonnentinnen und Abonnenten keine separate Kündigung notwendig. (pd.)

https://aktion.tigerversum.ch/1monat

ANZEIGEN

Publireportage

Pandemie und die Folgen

Die weltweite Pandemie hat ungeahnte Folgen. Der Bund musste Empfehlungen erlassen, die öffentlichen Verkehrsmittel zu meiden. Man darf hoffen, dass dadurch eine ideologische Entspannung möglich wird.

Die Verkehrsdienstleister VBZ, ZVV und SBB passten ihre Fahrpläne der Situation an und reduzierten. Wie man so schön sagt, bieten Negativerfahrungen auch Chancen. Die Frage ist, ob die Gesellschaft etwas aus der Pandemie lernt oder in den alten Trott zurückkehrt. Zum Beispiel, ob sich die vorwiegend in Städten grassierende Autofeindlichkeit wieder auf ein realistisches Mass reduziert. Ja klar, wenn man eine Haltestelle vor der Haustüre hat und alle zehn Minuten ein Tram fährt, darf man sich über den individuellen Motorfahrzeugverkehr ärgern. Aber das kleine Virus hat nun allen gezeigt, dass es ohne Auto nicht geht. Vorerst wollte man dies nicht wahrhaben. Noch in Woche 11 haben Polizeien in Zürich trotz grossen Leerständen Parkbussen verteilt. Regierungsrat Mario Fehr musste zurückpfeifen: «Jetzt ist nicht der Moment, die Leute zu plagen.» Ferienmacher, welche die Destination mit dem Flieger erreichten, steckten fest, Wintersportler konnten mit dem Auto problemlos nach Hause fahren. Ohne den Individualverkehr wäre die Versorgung in allen Bereichen zusammengebrochen.

«CO_2-Ziele verschieben»

Die Autoindustrie inklusive den wichtigen Zulieferern in der Schweiz ist betroffen. Die EU und im Schlepptau die Schweiz muss die CO_2-Ziele verschieben, oder es kommt zum grossen Crash der Gesamtwirtschaft. Besser, die Leute versenken morgen ihren alten Verbrenner und tauschen ihn gegen einen modernen ein, statt übermorgen weiter auf einen passenden Stromer zu warten.

Ja; etwas reduzierter Strassenverkehr wäre schön. Vielleicht lehrt uns die Pandemie, weniger ideologisch miteinander umzugehen. Die einen lernen, dass es ohne den Individualverkehr nicht funktioniert, die andern, dass Zu-Fuss-Gehen eine valable Alternative zum Auto sein kann, zumindest für kurze Distanzen. Dazu gehörte allerdings auch die politische Einsicht, nicht für jeden geplanten Einkaufstempel eine Bewilligung zu erteilen. So bekämen Quartierläden eher eine Überlebenschance. Dies würde dann dem einen oder anderen Haushalt erlauben, auf den Zweitwagen zu verzichten.

Die Autoimporteure werden dies nicht gerne hören, aber sie haben genug Zeit, sich auch ohne ideologischen Druck darauf einzustellen. Die Stadt Zürich betrifft dies wenig, aber die umliegenden Orte wie Stallikon/Sellenbüren, Uitikon, Urdorf und Weiningen umso mehr. Die expansive Stadtpolitik ist diesbezüglich nicht hilfreich; Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) träumt von 550 000 Einwohnern in Zürich. Covid-19 hat Langzeitauswirkungen; hoffentlich auch positive. Zum Beispiel wie wir unsere Siedlungspolitik fortentwickeln und das Bevölkerungswachstum steuern.

Jürg Wick

Das BAG bittet die Bevölkerung, die öffentlichen Verkehrsmittel zu meiden. Verkehrsdienstleister wie die SBB passten ihre Fahrpläne an und reduzierten ihr Angebot. So sind SBB-Abstellräume fast voll. *Foto: zvg.*

Der Focus war einst ein Massenprodukt und ist jetzt fast schon ein Nischenauto. *Fotos: zvg.*

Publireportage

Für Sie erfahren: Ford Focus

Konventionelle Autos waren auch schon beliebter. Der Kompakt-Ford hebt sich aber aus der Masse hervor.

Wir wollen in dieser Rubrik keine Autos verkaufen oder davon abraten, sondern Modelle positionieren, die man auf der Strasse wahrnimmt. Das tun ja viele Passanten oder Nachbarn, wenn sie ein Auto sehen. Jedenfalls glauben die Autohersteller, es sei so, und richten ihre Marketingkampagnen jenseits von den grassierenden Rabattaktionen danach aus.

Reaktanz ist ein Gefühl, das sich einstellt, bevor man weiss, warum. Beim aktuellen Focus etwa so: «Aha, ein profanes Familienauto.» Damit reisten Familien früher an die Adria. Heute wählt man aus unterschiedlichsten Überlegungen eher ein kompaktes SUV oder ein neumodisches Crossover; in die Ferien nimmt man den Flieger. Bei den Neuzulassungen hat der Ford Kuga den Focus – einst der Produktionsweltmeister – längst geschlagen. Sofern der Fahrer noch ein Wörtchen mitreden darf, hat er jenseits eines Sport Utility Vehicles aber den Focus in Betracht gezogen. Nicht bloss weil er etwas Treibstoff gegenüber einem hochbauenden Auto spart. Dies über alle verfügbaren Motorisierungen mit oder ohne Getriebeautomatik mit sechs respektive acht Gängen. Der Drehregler anstelle eines Wählhebels für die Automatik ist im Focus freilich eher modisch- anders als praktisch.

Charakterdarsteller

Dieser weltweit vertriebene Ford ist nämlich selbst für Leute, welche Autos nichts abgewinnen können, ausser damit den Besorgungen nachzukommen, ein echter Charakterdarsteller. Er meisselt einem sofort ein Lächeln ins Gesicht, weil er sich easy und präzise fährt. Dazu federt er komfortabel und bremst extrem gut. Verblüffend schliesslich, wie der Dreizylinder spontan und quirlig die Wünsche des Piloten umsetzt. Der Golf-Konkurrent bietet Fahrspass über das gesamte Modellprogramm als Fünftürer sowie als 30 cm längerer Kombi. Und als Benziner, Diesel oder als Sportversion ST mit 2,3-Liter-Vierzylindermotor und 280 PS.

Im Vergleich zur ersten Generation 1998 hat die vierte Fett angesetzt, bietet nun dafür im Fond beinahe so viel Platz wie der selige Granada, gilt aber immer noch als «kompakt». Gut möglich, dass im Focus ein echter Autokenner sitzt, also einer, bei dem Image nicht zuoberst auf der Anforderungsliste steht. Wir hätten uns in der Normalversion etwas supportivere Vordersitze gewünscht, und die Übersicht nach hinten ist medioker. Aber dafür hat man heutzutage eine Rückfahrkamera. Statt im aktuellen Mainstream schwimmt man mit dem europäischen Ford Focus (gebaut im deutschen Saarland) in einem sympathischen Auto mit und kurvt auf den raren freien Strecken lächelnd dahin. (jwi)

Automatikdrehwähler statt Hebel.

Steckbrief Ford Focus 1,5 Automat

- Preis ab (5-türig) 30 100 Franken
- Zylinder/Hubraum R3 Zylinder/1497 ccm
- Leistung 150 PS/6000/min
- Drehmoment 240 Nm/1600/min
- Antrieb vorne, AT 8 Gang
- 0 bis 100 km/h 8,9 sec
- V/max 208 km/h
- Verbrauch Werk 7.0 l/100 km
- Verbrauch im Test 6,8 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 158 g/km
- Länge/Breite/Höhe 438x183x147 cm
- Leergewicht 1330 kg
- Kofferraum 375 bis 1354 l
- Tankinhalt 52 l

\+ Fahrdynamik/Komfort, Platz hinten
\- Automatikwählschalter, Vordersitze
Aufgefallen: der leise und kräftige 3-Zylindermotor

Der Ford Focus bietet viel Platz in der zweiten Reihe.

DAS ABENTEUER DS BEGINNT BEI IHNEN.

Auch in schwierigen Zeiten ist DS für Sie da. Bestellen Sie Ihr Lieblingsmodell für eine Probefahrt einfach bequem nach Hause. Für weitere Infos und Angebote besuchen Sie uns auf **dsautomobiles.ch**

AUTOHAUS WEDERICH, DONÀ AG, St. Jakob-Strasse 90, 4132 Muttenz GARAGE GALLIKER AG KRIENS, Sternmattweg 4, 6010 Kriens
AUTO LANG AG, Langfeldstrasse 76, 8500 Frauenfeld EMIL FREY AUTOMOBILE AG – Schlieren, Zürcherstrasse 104, 8952 Schlieren
GARAGE REBMANN AG AARAU, Edisonstrasse 1, 5033 Buchs MARTI KEHRSATZ AG, Belpstrasse 30 A, 3122 Kehrsatz

NACHRUF

D. Seiferle. *F: zvg.*

Ein Erzähler, Menschenfreund und grosszügiger Förderer hat unsere Dorfgemeinschaft verlassen.

Adolf (Dölf) Eugen Seiferle-Tomasi ist in seinem 90. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene wuchs in der Stadt Zürich auf und verbrachte seine Lebensjahre in Küsnacht und Rüschlikon. 1956 verheiratete er sich mit Ida Maria Tomasi. Den Eheleuten wurden die Kinder Guido, Claudia und Paolo geschenkt. Das glückliche Familienleben war von einer gewissen «L'italianità» geprägt, was für Aussenstehende wohltuend erlebbar war. Nebst den obligaten Volksschuljahren absolvierte Dölf die Stiftsschule des Klosters Einsiedeln. In Zürich belegte er während vier Jahren die Handelsschule, die er erfolgreich abschloss. Während eines Jahres hielt er sich in Bournemouth auf, wo er die Anglo Swiss School absolvierte. Nach anfänglichen kaufmännischen Tätigkeiten in verschiedenen Firmen auf dem Platz Zürich folgten 33 Jahre bei der Ofrex AG, Bürobedarf, in Glattbrugg. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn zu vielen Auslandsaufenthalten. Als Direktor Verkauf (Marketing) und Mitglied der Geschäftsleitung trat er 1993 in den verdienten Ruhestand.

Dölf Seiferle engagierte sich während Jahrzehnten für die Öffentlichkeit. Während 12 Jahren war er Mitglied der katholischen Kirchenpflege Küsnacht-Erlenbach. 24 Jahre leistete er Dienst bei der Feuerwehr Küsnacht, und in der örtlichen Zivilschutzorganisation bekleidete er die Funktion des Dienstchefs Versorgung. Die Fliegerei darf zweifellos als sein grosses Hobby bezeichnet werden. Seine geliebte «Cessna 172RG, Cardinal» (ein Viersitzer-Hochdecker) war in Bad Ragaz stationiert. Für die Tombola des jährlich stattfindenden Feuerwehrfestes sponserte er wiederholt einen Alpenrundflug. So war es auch dem Schreibenden vergönnt, mit Dölf 1974 einen solchen Flug erleben zu dürfen.

Grosszügigkeit und Herzlichkeit zeichneten den Verstorbenen aus. Während 16 Jahren bekleidete Seiferle das Amt des Präsidenten der «Jugendmusik unterer rechter Zürichsee» (JUMURZ). Mit Herzblut hat er sich für die Jugendlichen eingesetzt. Auf seine Initiative hin fanden Reisen ins nahe Ausland und nach den USA statt. Er hat dafür gesorgt, dass die Musikformation mit einer Uniform ausgestattet wurde, die, so ist anzunehmen, auch von ihm finanziert wurde. Im Kiwanis Club Sihltal-Zürich bekleidete er verschiedene Funktionen. Während der Jahre 2008/2009 amtete Dölf als Präsident und veranstaltete einen Benefiz-Anlass zugunsten muskelkranker Kinder. Auch wirkte er mit am Aufbau des Kiwanis-Clubs Tirana-Center, was gleichzeitig mit einer Projektförderung für die Schulinfrastruktur in Verbindung stand.

Mit seinen vielfältigen Fähigkeiten unterstützte der Verstorbene während Jahren den Vorstand der SVP Küsnacht. Der Tod seiner geliebten Gattin Ida im Jahr 2015 machte ihm während längerer Zeit schwer zu schaffen. Die Enkelkinder und sein Rüde Cicco halfen ihm, im Alltag wieder Fuss zu fassen.

Der Zusammenhalt innerhalb der Dorfgemeinschaft war Dölf Seiferle sehr wichtig. So lud er im Juni 2011 unter dem Motto «Aus Freude am Dorf», sämtliche Behörden- und Kommissionsmitglieder, die in Küsnacht eine Funktion bekleiden, zu einem Bootsausflug mit Nachtessen ein. Er meinte damals, es sei doch wunderschön, alle Küsnachter Funktionsträger «in einem Boot» zu haben. Im Februar 2014 kam wiederum eine Einladung an die Behördenmitglieder und zugewandten Orte zu einem «Dankeschön-Imbiss» im Restaurant Schützenstube. Die grösste Überraschung gelang dem 80-Jährigen mit der Publikation des modernen Märchens «Gerry und das Zauberschloss».

Das 380 Seiten starke Buch handelt von mystischen Geschehnissen rund um das Zauberschloss von «Chussenacho», dem Küsnachter Tobel, der Burgruine Wulp und weiteren Plätzen. Die im Märchen vorkommenden Personen weisen auf reale und bekannte Küsnachter hin. Als Beispiel sei der Dorfvorsteher Maximilian und dessen Schreiber Petrus genannt (alt Gemeindepräsident Max Baumgartner und ehemaliger Gemeindeschreiber Peter Wettstein).

Küsnacht hat Dölf Seiferle viel zu verdanken. Es macht traurig, dass die vielen Menschen, die Dölf geschätzt haben, sich aufgrund der ausserordentlichen Lage nicht an einer Trauerfeier von ihm verabschieden können. Lieber Dölf, Du hast uns viel Herzlichkeit gegeben, Du fehlst uns.

Martin Bachmann,
alt Gemeinderat Küsnacht

LESERBRIEF

Die deutsche Sprache

Das Coronavirus infiziert nicht nur viele Menschen und beeinflusst unser tägliches Leben, sondern infiziert leider auch die deutsche Sprache mit unnötigen Anglizismen. «Lockdown» ist ganz einfach Schliessung, «Homeoffice» ein Heimbüro oder Arbeitsplatz zu Hause, und besonders schlimm scheint mir der Terminus «Social Distancing»: Er suggeriert soziale Distanz und meint bloss Abstand halten oder eine gewisse räumliche Distanz zum Mitmenschen wahren. Dabei ist gerade der soziale Kontakt per Telefon, E-Mail oder eben auf Distanz umso wichtiger.

Christian R. Schmidt, Küsnacht

Gewinn statt Defizit

Die Politische Gemeinde Herrliberg präsentiert die Rechnung 2019 mit einem Gewinn von 3,3 Millionen Franken statt des erwarteten Defizits von 400 000 Franken. Entstanden sei das positive Resultat nicht durch die Steuererträge, welche bei den allgemeinen Steuern mit 54 Mio. Franken bis auf 4000 Franken genau dem Budget entsprachen, heisst es in einer aktuellen Pressemitteilung.

Grund für das positive Ergebnis sind vielmehr wesentlich geringere Ausgaben, allen voran mit 0,5 Millionen Franken bei der gesetzlich wirtschaftlichen Hilfe. Mehrausgaben ergaben sich im Umfang von rund 220 000 Franken für die Altlastensanierung bei der Spielwiese Rebacker, denn wie es der Name sagt, waren dort früher Reben, welche Kupferspuren hinterlassen. Das Nettovermögen steigt damit um 6 Millionen Franken auf 10 Millionen Franken, heisst es in der Mitteilung weiter. (e.)

Frühling ist's im Küsnachter Wald. Daran können sich jetzt die Spaziergänger erfreuen. *Fotos: Martin Bachmann*

Corona hin oder her: Es wird Frühling

Trotz aller Dramatik des aktuellen Pandemienotstandes, welcher uns derzeit zum Daheimbleiben zwingt: Die Natur erblüht. Wie jedes Jahr, als sei nichts geschehen. So im Küsnachter Wald (siehe Bild oben) sowie im Frosch- und Krötenteich am gleichen Ort, wo Laiche zu sehen sind.

Überhaupt präsentiert sich das Jahr so sonnig wie noch nie: Bis Mitte April gab es schon lange nicht mehr so viele Sonnenstunden wie 2020. 500 an der Zahl, ganz genau. 600 sind es gar am Zürichberg. Der bisherige Rekordwert liegt bereits mehr als 80 Jahre zurück, als 1938 zumindest knapp 500 Sonnenstunden beobachtet wurden. Der diesjährige Wert übertrifft den bisherigen Rekord gleich um sagenhafte 100 zusätzliche Sonnenstunden. Bereits der Januar 2020 brachte rund doppelt so viel Sonnenschein wie üblich. Dies erheitert immerhin das Gemüt. (ks.)

Mehr zum Wetter: Seite 9

Neues Leben: Frosch- oder Krötenlaich, gesichtet im Küsnachter Tobel.

Jedes Gericht enthält mindestens 30 Prozent saisonales Gemüse und liefert so seinen Beitrag zur gesunden Ernährung. *Foto: zvg.*

Publireportage

Blitzschnell zum gesunden Genuss

Frisch, abwechslungsreich und ohne Zusatzstoffe: Das Zürcher Start-up Noona liefert seine Premiumgerichte für die Mikrowelle (alternativ Steamer oder Pfanne) direkt zu Ihnen nach Hause.

Sechs Tage im Kühlschrank haltbar

Kein Talent fürs Kochen und schon zu viel Pizza bestellt? Dann sind Sie bei Noona genau richtig! Die Noona-Steam-Bowls aus Zürich-Wollishofen sind in wenigen Minuten fixfertig und bleiben in Ihrem Kühlschrank sechs Tage haltbar. Ein innovatives Ventil in der Verpackung sorgt dafür, dass nicht nur die Vitamine und Nährstoffe erhalten bleiben, sondern auch alle Garzeiten genau stimmen. Ob beim Kräuterlachs mit Kartoffeln und Gemüse, beim roten Thai-Curry oder den herzhaften Meatballs. Jedes Gericht enthält mindestens 30 Prozent saisonales Gemüse und liefert so seinen Beitrag zur gesunden Ernährung. Suchen Sie im Webshop auf www.shop.noona.ch (oder telefonisch 044 482 05 41) unter aktuell zwölf vollwertigen Menüs für 11.90 bis 13.90 Franken Ihre Favoriten aus und schon kommen Sie in den Genuss der fabelhaften und fast schon revolutionären Fertiggerichte. (e.)

www.shop.noona.ch; Tel. 044 482 05 41

Gratis zu Hause spielen

Um Eltern und Familien bei der Gestaltung der Tage zu Hause zu unterstützen, hat Ravensburger-Online den Ideenpool «Zuhause mit Ravensburger» eingerichtet. Die Angebote sind kostenlos und werden laufend aktualisiert, schreibt das Unternehmen. (pd.)

www.ravensburger.de/zuhause-mit-ravensburger

ANZEIGEN